

Der Vater zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von Hans Hofsen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie beteten den Todten feierlich unter den Bäumen, wo die kalten Föhrenadern auf sein stilles Gesicht niederregneten, und warteten stumm auf den Krankenwagen, der etwas weiter entfernt hatte Aufstellung nehmen müssen.

Der Ingenieur und seine Begleiter wunderten sich, mehr Leute hier zu finden, als sie erwarten durften. Fragen und Antworten gingen rasch hin und her.

Eine Zeit lang wagte Niemand den stummen Abschied zu führen, den der Schwager von seinem Schwager nahm.

Einer der Zeugen Wildheims sah nach seiner Uhr. Die Zeit der Bestimmung war schon überschritten, und über den fahlen Himmel froh aus den graugrünen Föhrenzweigen gelbliche Helle.

„Herr Wildheim, ich glaube, wir sollten antreten, wenn's möglich wäre,“ sagte der Zeuge.

„Bereit!“ antwortete der Angeredete, schüttelte nochmals die Hand der Leiche, sprang auf die Sohlen und folgte dem Sekundanten.

Wieder erhob sich ein Kommando nach dem andern laut und präzis.

Die Pole verlegte achtzigmal ebenso leise. Man schließt eben nicht auf jeden Menschen wie nach einer hölzernen Scheibe.

Die Letzte trübten Wildheim Rod und Wette auf, das von der Regel verbrannte Hemd brauchte nur weitergerissen zu werden. Die Untersuchung dauerte nicht allzu lange.

„Reineswegs,“ antwortete Wildheim seinem Sekundanten und stellte sich mit geringer Hülse bei ihm Umgebenden auf die Füße.

„Sich wohl.“

Die Sonne war noch nicht herauf, aber die Richtung lag in Tagesstille.

Alfo: Fertig! Los!

Eine Stunde später brach Reuththal im Feuer von Wildheims Pistole zusammen. Die Regel hatte das linke Kniegelenk getroffen, hat den oberen Rand der Kniekehle zerplittert, war durch das Gelenk gedrungen und sah eingeteilt im äußeren Gelenkknochen.

Wer möchte den Jammer Gustav Behrings schildern, als man ihm den Stolz und die Hoffnung seines Alters ausgezögelt und fast in's Haus brachte.

Das Verzeichnis war alles, was der Vater vom Leben und Treiben seines Sohnes in den letzten Monaten erfuhr.

Was war natürlicher, als daß der Vater die Affaire seines Schwiegersohnes mit der seines Sohnes aus einem Grund und aus der nämlichen Ursache entpungen glaubte.

So dämmerte und siechte er hin und man fürchtete bereits für sein Leben, bis ihm Mathilde Wildheims Entel gebar.

Der älteste Tochterjohn hieß Bernhard, der zweite Fritz. Wie der dritte heißen soll, darüber gerbricht er sich eben noch den Kopf.

Frau Behring ist etwas über ein Jahr nach Bernhard von ihrem Krankenbett auf's Todtenbett hinübergeschlummert.

Reuththals Verwundung schien sich zuerst zu baldiger Genesung schließen zu wollen. Der Eintritt einer gefährlichen Eiterung machte indes die sekundäre Amputation des Oberschenkels notwendig, und erst diese führte zur Heilung und Genesung.

„Güte die Regel nur etwas höher gefesselt, da mitten in der Brust, das wäre besser gewesen,“ pflegte er zu Jedermann zu sagen und hinzuzusetzen: „aber die Kerle können nicht schätzen.“

Auch Frau Mathilde hat sich eine andre Philosophie angeeignet, als sie als Fräulein dortau bekannt hat.

Einmal leichter trägt das Gesicht die Dame Seraphine. Wohl hat sie von der Leiche des Bruders ein furchtbares Ernst angezogen und auch aus ihren schlanken Gliedern ist der Schreck nie mehr ganz gewichen.

Darum ist auch Albin Stövesand, trotz aller Sorgen, die ihm zu Gehör gekommen sind, nicht ganz ohne Hoffnung, daß sie mit Gottes Hilfe denn doch zu einer ehrlichen Postorsgattin zu erziehen sein werde, und diese annahm zage Hoffnung trägt sie mit jedem Tag, der ihn seiner Anstellung näher bringt.

Der Glückliche von Allen, wahrhaft glücklich ist Fritz Wildheim. Er streift von Gesundheit, kein Vorwurf nagt an seinem Gewissen, er hat ein schönes Auge überaus sanftes und hilfsbereites Weib, prächtige Kinder und einen Wirtustisch, den er schmeichelt.

danken entwickeln und zum Wohle seiner Mitbürger reichlich wirken darf.

Heil ihm und das Verzeihen des Lesers allen Andern, vor Allen dem Verfasser dieser wahrheitsgetreuen Geschichte.

(Ende.)

Erbadel.

Roman von Hans v. Sudenburg.

I. Kapitel.

„In Deiner grenzenlosen Selbstsucht weigerst Du Dich, da helfend einzugreifen, wo die Ehre meines — unseres Namens auf dem Spiele steht.“

„Du wirst weder durch Deine Heftigkeit noch durch Deine Scheinbeweihe mich in meinen Entschlüssen irre machen, Egbert.“

„Nun ja, Dir ist's freilich einleuchtend, wenn der Name des Freiherren von Bergen aus der Reihe der märtischen Grundbesitzer gestrichen wird.“

„Egbert, verjünde Dich nicht!“ schreit die Baronin seine Rede ab.

„Daß ich seine Tochter dafür zu mir hinauf zog,“ warf der Baron von Bergen mit böhmischen Lachen ein.

„Müß ich daran erinnern, daß es nach der Hochzeit war, als Du meinem Vater Deinen völligen finanziellen Ruin mittheiltest?“

„Dumme Mäße färbte die über den halben Kopf reichende Stirn des Freiherren. Mit breitetgestellten Fingern, die Hände in den Hosentaschen, stand er einen Augenblick da, sah wie erküsst über die ungewohnte Kühnheit, dann strich er mit der Linken über den erarauten, kurzgeschorenen Vollbart, und sagte mit jenem Anlauge von Heiterkeit, welcher seiner Stimme bei den häufig wiederkehrenden Wuthausfällen stets eigen war.“

„Et, ei! So habe ich mein sanftes Täubchen ja noch niemals gürden hören! Mein süßes, sanftes Täubchen!“

„Langst waren die Schritte auf dem weiten Korridor verhalten, längst hatte der treue „Nimrod“, von seinem Herrn mit einem Fußritte bei Seite geschoben, einen Schmerzschrei durch das Treppenhäus erschallen lassen.“

„Neunzehn Jahre! Neunzehn Jahre!“ sprach sie leise. „O, mein Gott, wie habe ich ihn geliebt! und wie kurz dauerte der Traum!“

„Vom ersten Tage unseres Begegnens an entwürdig — belogen!“ rief sie aus und ließ sich in einen Sessel nieder. Sie stützte den Kopf mit dem schwarzen, grau durchzogenen, welligen Saar in die schmale, fast durchsichtige Hand.

„Dennoch muß ich aushalten, so lange Gott mich leben läßt, meiner geliebten Ehe wegen! — Lange wird es ja nicht mehr dauern!“

„Gut Statur.“

„Sind Sie nicht etwas klein für ein Kindermädchen?“

„Gut Statur.“

„Wama, denke Dir, wir bekommen Einquartierung, Garde-Drägoner, eben ist die Anmeldeung vom Landratsbureau gekommen.“

„Du hast geweint, Du bist traurig, siehst Mütterchen,“ rief sie, und schlang die Arme um deren Nacken.

„Für zwei Schwestern hätten sie gelten können, die beiden schlanken, großen Frauengestalten. Beide zeigten die gleiche edle Kopfform, das fast klassische Profil, denselben fein geschnittenen Mund — ja sogar die Grübchen in den Wangen hatten Beide.“

„Noch einmal küßte sie die Mutter und sprang fröhlich lachend davon.“

„Das liebe, liebe Kind,“ sagte sie leise, „meine blonde Schwester nennt man sie, und dennoch — seine Augen — seine!“

„Wieder trug die Erinnerung sie zurück in die Vergangenheit. So hatte es einst auch aus dem blauen Augen ihres Mannes geleuchtet, als der junge Drägoner-Offizier um ihre Hand warb — damals, als sie seinem Werden — seinen Schürmen glaubte. Die Schürme wurden Lüge — was sie für Liebe gehalten, war taute Berechnung in cynischen Leidenschaften wurden die mühsam in rastlosem Fleiße erworbenen Glücksgüter des Vaters verdoerbt.“

„Es erhob sich, erschloß ein Fach ihres Schreibtisches, nahm ein taumfämisches Hauptbuch heraus und vertiefte sich in die langen Zahlenreihen.“

„Ueber Nacht war ein frischer Regen gefallen und hatte den unerträglichen Staub gedämpft. Jetzt aber schien die Augustsonne auf die blanten Gelme der Drägoner-Schwadron, welche speben mit der Tete über einer sanft ansteigenden Höhe sichtbar wurde.“

„Estabron halt!“ kommandierte der Rittmeister und empfing dann die Meldung seines Quartiermeisters.“

„Die Etabron kommt in zwei Ortschaften. Der Etabron hat und zwei Hüge bleiben in Wigen, zwei Hüge gehen eine halbe Stunde weiter nach Wohlen.“

„Quartiere und Ställe sind gut.“

„Herr Lieutenant Rawlach kommen auf das Schloß Wigen zum Herrn Freiherrn von Bergen — früher selbst Offizier — der Herr Premierlieutenant von Trarbach liegt allerdings im Krankenhaus, beim Herrn Pastor, der Herr Freiherr läßt aber für beide Tage zu Tisch bitten.“

„Die Zugführer und Unteroffiziere,“ rief der Rittmeister. Die Willeis wurden ausgegeben, und nachdem Fourage und Befehlsbefehle festgesetzt, erfolgte das Kommando: „Rantonnement einrücken.“

„Wer'schnapp! Bettler: „Ich bitt, schenken Sie mir was!“ Baron: „Hinaus!... Wie können Sie es wagen, so zerlumpt vor mir zu erscheinen?“ Bettler: „Aber ich bitt, ich kann doch zum Betteln nicht meinen neuen Sonntaganzug anziehen!“

„Gute Statur.“

„Sind Sie nicht etwas klein für ein Kindermädchen?“

Täglicher Marktbericht.

Table with market prices for various goods including grain, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for fruits and vegetables. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of meat. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of flour and other foodstuffs. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of cheese and other dairy products. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of coffee and other beverages. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of coal and other fuels. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of other goods. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of meat and other goods. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of butter and other dairy products. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of fish and other seafood. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of grain and other foodstuffs. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of flour and other foodstuffs. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of coffee and other beverages. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of coal and other fuels. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of other goods. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of other goods. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various types of other goods. Columns include item names and prices.